

Baden im Ich

Die Öldispersionsbäder nach Werner Junge

Ein Bad schenkt Belebung und zugleich Entspannung, es reinigt außen wie innen, ernährt und wirkt erneuernd. Und es kann heilen. Die «Jungebäder» harmonisieren im Zusammenspiel von warmem Wasser und ätherischen Ölen Immunsystem, Körpertemperatur und geistige Ich-Kraft. Ingeborg Woitsch ging dem therapeutischen Verfahren nach.

In die Wanne wirbelt ein feinstes Gemisch aus ätherischem Öl und Wasser. Wasser und Öl – Leben und gespeicherte Wärme – beides uralte Heilsustanzen, die aber ohne die Erfindung des Öldispersionsgerätes von Werner Junge so, ohne chemische Emulgatoren, nie zueinander kämen. Seidig ist es, dieses Wasser. Und obwohl die Badetemperatur leicht unterhalb der Körpertemperatur liegt, taucht man ein in Wärme, in Leichte und auch in Licht.

Ziel der Öldispersionsbäder ist es, das Immunsystem durch eine Harmonisierung der Körpertemperatur zu stärken. Wir leben in «kalten Zeiten». Bei vielen Menschen ist der Wärmehaushalt gestört, was nicht nur zu Schlafstörungen, sondern aus mangelnder Durchdringung des Leibes mit der Ich-Organisation zu schweren Erkrankungen führen kann. In den letzten Jahrzehnten wurde beobachtet, daß die Körpertemperatur der Bevölkerung in unseren Breitengraden absinkt. Und so gilt heute eine Körpertemperatur von 36 Grad als normal. Die «Bauchfrei»-Mädchenmode tut ihr übriges zu dieser Kälteentwicklung.

Ob diese Bäder ausschlaggebender Heilungsanschub sein können? Wissenschaftliche Untersuchungen gibt es heute noch nicht, doch erstaunliche Erfahrungsberichte zu einer erstaunlichen Erfindung. Die zehn- bis zwanzigminütigen Heilbäder, an die sich eine einstündige Nachruhe anschließt, haben ein breites Spektrum ihrer Wirkmöglichkeiten: chronische Erkrankungen, Rheuma, Krebs, Neurodermitis, Psoriasis, Allergien, multiple Sklerose, Morbus Crohn, die Dickdarmentzündung Colitis ulcerosa und Diabetes, auch das chronische Müdigkeitssyndrom, Migräne, Wechseljahresbeschwerden und Depressionen sind Anwendungsgebiete dieser «Kerntherapie», die auch von der Schulmedizin empfohlen wird.

Die «Lebensprinzipien» der ätherischen Öle

Obwohl im Zentrum der Hauptstadt gelegen, geht es hier in der kleinen Straße in Berlin-Mitte recht ruhig zu. Das Glockenläuten der nahe gelegenen Kirche ist zu hören. Cafés haben ihre Tische und Stühle auf die Straße gestellt.



Thomas von Rottenburg ist erfinderisch und forscht auch in der spezifischen Anwendungspraxis der Öldispersionsbäder

Der Kiosk an der Ecke, die Läden öffnen.

In einem kleinen rückwärtig gelegenen Quergebäude hat vor einigen Monaten das Naturheilkundezentrum «parzival» eröffnet. Besonderheit des Zentrums ist der Anwendungsschwerpunkt: Öldispersionsbäder. Seit zwölf Jahren arbeitet Heilpraktiker und Ölbadetherapeut Thomas von Rottenburg mit den «Jungebädern». Aus seiner Arbeit und seinen Forschungen zur Wirksamkeit der ätherischen Öle in diesen Bädern berichtet er im Rahmen einer von ihm geleiteten Ausbildung zum Ölbadetherapeuten.

Ihn interessieren die «Lebensprinzipien» der ätherischen Öle, deren sorgfältige Auswahl entscheidend für die Wirkung der therapeutischen Bäder ist. Es sei, so von Rottenburg, ein «elementarischer Unterschied», ob man mit dem Kraut des Lavendels arbeite oder mit dessen ätherischem Öl. Die Wesen, die die Pflanze begleiteten, machten durch die Destillation eine bis in die Erscheinung wahrnehmbare Verwandlung in eine, so von Rottenburg, «höhere Ebene» durch: «Sie sind durch den Tod gegangen, und so riechen die ätherischen Öle auch ganz anders als die Pflanze. Bei Rosmarin und Thymian ist der Unterschied noch nicht so groß. Aber je

größer die Verwandlung, desto größer auch der Riechunterschied: Kamille und Schafgarbe sind im Geruch und bis in die Farblichkeit nicht wiederzuerkennen.»

Wer den Weg ins Naturheilzentrum «parzival» gefunden hat, wird dort nach einer Anamnese zum Krankheitsverlauf ganz sinnlich in die Auswahl des Bädöls miteinbezogen. Dem Patienten werden zunächst einige Fläschchen zur Riechprobe angeboten. Basilikum, Engelwurz, Sumpf Porst... Von insgesamt über 200 ätherischen Ölen sind in Deutschland 150 erhältlich. Thomas von Rottenburg arbeitet in seiner Praxis mit über 100 dieser Öle.

Für von Rottenburg ist das Öl eine Art Diagnosemöglichkeit, wie die Lebensthemen beziehungsweise Lebensprinzipien eines Menschen mit dem jeweiligen ätherischen Öl zusammenhängen. Gegen eine derartige Zuschreibung von Prinzipien kann man Bedenken haben, andererseits bleibt diese Arbeit nah am Menschen, denn die Patienten werden über ihre Wahrnehmung selbst in den Auswahlprozess «riechkräftig» miteinbezogen. Anhand der Reaktion auf das Öl zeigt sich, auf welches Öl der Klient einsteigen kann. Ein Öl, das man überhaupt nicht mag, bräuchte eine enorme innere Verwandlungs- und Begegnungsfähigkeit. In geschwächtem Zustand wird deshalb zunächst ein Öl gegeben, das nicht zu stark fordert, das Hülle gibt und stärkt.

Konflikte lassen sich nicht wegbaden, aber...

«Diese Öle sind ein lebendiges Gegenüber. Ein Öl, bei zehn verschiedenen Menschen auf das Handgelenk aufgetragen, riecht jedesmal anders. Wenn sich zum Beispiel ein Rosenöl in der Hemdtasche, also im Kraftfeld eines Menschen, befindet, dann wird sich dieses ätherische Öl in seinem Geruch verändern – je nachdem, wie dieser Mensch zu seinen Lebensthemen, die mit einem ätherischen Öl verbunden sind, steht. Wenn ein Mensch großen Liebeskummer hat oder die Beziehung gerade verfahren ist», berichtet der Heilpraktiker aus seiner Erfahrung, «wird sich das Rosenöl in seinem Duft verändern; das kann bis zu Essig mutieren und erholt sich dann komplett wieder, wenn es wieder aus dem Kraftfeld des Menschen genommen ist. Hat sich der Mensch mit seinem Problem auseinandergesetzt, es durchlebt, dann wird das Öl auch wieder blumig riechen.»

Die Öle sind also Lehrmeister für ganz bestimmte Prinzipien: Basilikumöl



Der Jungebad®-Oldispersions-Apparat

verhilft uns zu unserer Authentizität. Rosen haben, in der ihnen eigenen Art, mit Liebe zu tun. Eukalyptus ist ein weiser männlicher Lehrer. Gewürznelke erweist sich als eine machtvolle weibliche Geburtshelferin. Und Stabwurz arbeitet mit dem Schatten. Im Laufe der Biographie verwandeln sich Lebensprinzipien. Rose und Weihrauch sind altersübergreifend wirksam. Das Öl kann den Menschen in seiner momentanen Situation erfassen, unterstützen und fördern.

«Natürlich kann man sich seine Probleme nicht wegbaden», so von Rottenburg, «aber die Bäder können befreiende und heilsame Wirkung auch bei psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen wie Ängsten, Zwängen, Depressionen zeigen.» Patienten, die in eine Folge von zehn Bädern eintauchen – wobei sich die Ölgabe je nach angeschlagenen Themen ändern kann –, berichten, daß sie sich ganz anders in ihrer Haut fühlten, daß sie sich anders ausdrücken könnten, anders zu sich stehen, anders bei sich seien oder da, wo sie früher außer sich gerieten, jetzt ganz ruhig bleiben könnten.

Thomas von Rottenburg ist erfindend und forscht auch in der spezifischen Anwendungspraxis der Oldispersionsbäder. Zum Beispiel kommt für ihn heute die von Junge in den 1950er Jahren entwickelte Unterwasser-Bürstenmassage, zur Erhöhung der Reaktionsfähigkeit der Badenden, eher selten in Betracht. Wir heute seien eher überreaktiv, übernervös. Er bewegt statt dessen das Wasser. «Zu dem, was ich wahrnehme am Lebenskräfteleib, der im Wasser bestimmte Bewegungen vollführt, mache ich Ausgleichsbewegungen im Wasser und harmonisiere die Bewegungen im Wasser, ich versuche, das ätherische Wesen des Menschen mit dem ätherischen Wesen des Öls in eine optimale Beziehung zu bringen. Das erhöht die Wirkung dieser Bäder.»

Ingeborg Woitsch

Kontakt: parzival – Zentrum für Naturheilkunde, Große Hamburger Straße 19a, DE-10115 Berlin, Tel. +49/30/28 09 94 97, www.Parzival-Naturheilzentrum.de

Ein lebensrettender Zufall

Werner Junge's Erfindung der Oldispersion geht auf einen Hinweis Rudolfs Steiners zurück

Kurz vor dem Krieg, 1937, beginnt die Geschichte der Oldispersionsbäder. Eine Geschichte, die von Zufällen geprägt ist.

Werner Junge, am 31. März 1912 in Berlin geboren, begann 1926 eine Lehre als Maschinenschlosser bei AEG. Aufgrund der Wirtschaftskrise wurde er 1930 entlassen. Auf der Suche nach neuen Zielen im fernen Afrika durchquerte er Europa auf seinem Fahrrad in südlicher Richtung. Die Fahrt endete eines schweren Typhus wegen in Spanien. Als er genesen war, entschied er sich für die Rückkehr nach Berlin. Im Zug lernte Junge einen Mathematiker kennen, der ihn mit der projektiven Geometrie, insbesondere mit der Form der Lemniskate, vertraut machte. Während der Ausbildung zum medizinischen Bademeister und Masseur lernte Junge seine spätere Frau Franziska Metzner kennen.

Der «Medizinische Kurs» schlägt eine neue Seite auf

Werner Junge eröffnete zusammen mit seiner Frau eine erste Badepraxis in Kleinmachnow bei Berlin. Die ersten Kunden und Klienten gingen ein und aus. Und dann wurde der Bademeister mit einem Fall einer lebensbedrohlichen Pilzinfektion konfrontiert, die sich eine junge Mutter von vier Kindern auf der Wiese beim Picknick, als sie an einem Grashalm kaute, zugezogen hatte. Die Infektion entwickelte sich dramatisch. Vereiterungen im Mund führten zu unsäglichem Schmerzen, begleitet von hohem Fieber (es gab zu dieser Zeit noch keine Antimykotika). Im Berliner Krankenhaus Charité wurden der Erkrankten, um besser behandeln zu können, alle Zähne gezogen, aber dadurch drang der Pilz in den Kiefer ein. Zuletzt sollte der Kiefer aufgemeißelt werden. Die junge Frau lehnte ab und ging nach Hause – um zu sterben.

In dieser Situation wandte sich ihr Mann hilflos an Junge. Damals war gerade der «Medizinische Kurs» von Rudolf Steiner als Buch erschienen. Werner Junge nahm, Rat suchend, das Buch aus dem Schrank – es fällt ihm aus der Hand und schlägt auf einer bestimmten Seite auf. Junge ist geistesgegenwärtig genug, die aufgeschlagene Seite zu lesen, und stößt dort auf eine Passage über Diabetes, dessen Ursache Rudolf Steiner in einer – wie er es nennt – «Schlafheit des Ich», beschreibt. Als Therapievorschlag empfiehlt Steiner Bäder in einer Dispersion von feinstverteiltem Öl in Wasser. Junge hält eine solche Ich-Stärkung für die rettende Maßnahme.

Er hatte die Idee, daß man mit Hilfe des Wirbelprinzips die Feinstverteilung erreichen könnte. Er rechnete und zeichnete über Nacht und ging am nächsten Morgen zu einem Glasbläser, der seine Konstruktion eines birnenförmigen Glaskolbens blasen konnte. Durch diese Erfindung wird das einströmende Wasser in eine Wirbelbewegung gebracht, und in das Wirbelzentrum wird durch eine mikrofeine Öffnung Öl zugeleitet. Um jedes Nebelwassertropfchen legt sich ein hauchdünner Ölfilm (das Öl erfährt eine 2500fache Oberflächenvergrößerung). Die Öltröpfchen sind so klein, daß sie die Barrierschicht der Haut passieren können. So gelangt ein hoher Anteil des ätherischen Öls ins Blut, entfaltet in der einstündigen Nachruhe seine Heilwirkung und ist auch Stunden nach dem Bad noch nachweisbar.

Damals also, bei jener ersten Anwendung, schaffte man eine Badewanne in die Waschküche und badete darin die todkranke junge Frau. Und schon nach diesem ersten Bad äußerte die Patientin, daß für sie ein Heilungsvorgang spürbar sei. Das Fieber ging zurück, ebenso die Vereiterung. Die Patientin faßte wieder Mut zum Leben. Nach sechs Wochen, wobei dreimal die Woche in Rosmarin gebadet wurde, war sie von der tödlichen Krankheit geheilt. Und sie ist über 90 Jahre alt geworden.

Optimale Verdünnung des ätherischen Öls

Aber erst ein zweiter Anlauf nach dem Krieg brachte die Bäder so richtig in die Welt. Franziska Junge zog sich bei ihrer Bademeister-Arbeit einen Hautpilz an der Hand zu. Der Pilz wurde durch eine Schälkur behandelt, und sie litt unter großen Schmerzen und schlaflosen Nächten. Werner Junge erinnerte sich jetzt wieder an seine Erfindung, ließ ein Dispersionsgerät blasen, badete die infizierten Hände seiner Frau darin und wickelte ihre Hände über Nacht in mit Dispersionswasser getränkte Tücher. Franziska Junge hatte hierauf eine schmerzfreie Nacht, und schon am nächsten Tag hatte sich eine neue Hautschicht gebildet. Und jetzt untersuchte, experimentierte und entwickelte man die Bäder und suchte auf Olivenölbasis eine optimal ein- bis zehnprozentige Verdünnung des ätherischen Öls. Die Oldispersionsbäder, eine Erweiterung der Balneologie nach Rudolf Steiner, waren durch Werner Junge erfunden.

Das Kurhaus Lauterbad zur Hydro- und Badetherapie wurde eingerichtet. Dort wirkten Werner und Franziska Junge bis 1977. Werner Junge starb am 13. Dezember 1998 in seinem Haus in Birenbach.

Ingeborg Woitsch

Kontakt: Jungebad, Heckenweg 30, DE-73087 Bad Boll, Tel. +49/7164/144 61, www.jungebad.com. – Verband für Oldispersionsbäder nach Werner Junge, Große Hamburger Straße 19a, DE-10115 Berlin, Tel. +49/30/28 09 91 97.